

Hier hilft sich Jung und Alt

Mehrere Generationen unter einem Dach – was früher üblich war, wird gerade wieder neu entdeckt. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ bringt Jung und Alt zum beiderseitigen Nutzen zusammen.

VON LEONI BILLINA

Walter Tießler (92) und Aldina Imamovic (34) stehen vor einer Voliere. Imamovic hält sanft einen Wellensittich in der Hand. Tießler lächelt. Die Vögel sind sein ganzer Stolz. Die beiden könnten Opa und Enkelin sein – sind aber Mitbewohner. Diese ungewöhnliche Wohngemeinschaft hat sich über das Projekt „Wohnen für Hilfe“ ergeben. Und sie funktioniert.

Wenn die beiden miteinander reden, spürt man eine familiäre Vertrautheit. Der gelernte Koch erzählt: „Als meine Frau 2011 starb, ist erst meine Enkelin für ihr Studium hier eingezogen.“ 2018 zog sie wieder aus, Tießlers Sohn hörte sich um – und stieß auf das Projekt „Wohnen für Hilfe“. Seitdem leben in den zwei Zimmern im ersten Stock des Hauses Mitbewohnerinnen.

Unterstützung für ältere Menschen, günstige Mieten für junge Menschen – Gesellschaft für beide. Das ist das Konzept des Wohnprojekts „Wohnen für Hilfe“. Viele Menschen im Alter wohnen allein, sehnen sich nach Gesellschaft, brauchen Unterstützung im Alltag. Auf der anderen Seite stehen junge Leute, die in der Ausbildung sind und sich die teuren Mie-



Mehr Familienmitglied als Untermieterin: Aldina Imamovic mit Vogelfreund Walter Tießler.

FOTO: MARCUS SCHLAF

ten in München nicht leisten können. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ verbindet diese beiden Seiten – und wird im Herbst 25 Jahre alt.

Imamovic ist Tießlers dritte Mitbewohnerin. „So richtig Hilfe annehmen will er aber nicht“, erzählt sie und lacht. „Die wollen mir immer helfen, aber solange ich noch kann, mache ich alles selber!“, sagt Tießler, sprühend vor Lebensfreude. Ein bisschen Unterstützung ist dann aber doch nötig: Ab und zu eine Autofahrt zum Arzt, einkaufen gehen – oder die 26 Kanarienvögel und Wellensittiche des 92-jährigen füttern. Imamovic macht eine Aus-

bildung zur Verkäuferin. Zuvor hat sie in Ismaning gewohnt, weil sie sich mit ihrem Ausbildungsgehalt in München kein Zimmer leisten konnte. Dann hat sie über eine Freundin von Wohnen für Hilfe erfahren – und ei-

So funktioniert's

Wer ein Zimmer zu vergeben hat, kann sich zunächst telefonisch bei „Wohnen für Hilfe“ melden (089/13 92 84 19 20). Nach ausführlicher Beratung und Gespräch wird ein **Fragebogen** ausgefüllt. Dasselbe gilt für die Zimmer-suchenden. Dann beginnt der **Vermittlungsprozess**: Wenn ein mögliches Wohnpaar gefunden wurde, findet ein **Kennenlernen** statt.

nen Monat später Tießler kennengelernt. Seit August 2020 wohnt sie bei ihm und ist glücklich. „Am Anfang war ich etwas unsicher: Was kann ich tun, was soll ich tun, wo kann ich essen und so weiter“, erzählt sie. „Aber

Walter hat gleich gesagt: „Hier ist man nicht schüchtern, du darfst alles fragen, fühl dich wie zu Hause!“

Seitdem läuft die WG rund. Jedes Wochenende spielen die beiden Schach, und wenn Tießler etwas mit seiner Fa-

milie unternimmt, kommt Imamovic mit. „Ich war von Anfang an ein Teil der Familie Tießler“, sagt sie. Die 34-Jährige fühlt sich nicht als Untermieterin, eher wie Tießlers Enkelin. „Er kümmert sich immer um uns“, sagt sie und schaut ihn liebevoll an. Miete zahlt Imamovic nicht, sie geht einkaufen. Und unterstützt Tießler – wenn er denn will. Und er unterstützt sie. „Sie ist eigentlich Rechtsanwältin“, sagt er. Imamovic hat in Bosnien Jura studiert, das Studium wird in Deutschland nicht anerkannt. Tießler motiviert sie, nach ihrer Ausbildung die Zusatzprüfungen zu machen und den nötigen Deutschkurs. Die beiden lernen voneinander – schwer zu sagen, wer wen mehr unterstützt.

Sozialpädagogin Marion Schwarz von „Wohnen für Hilfe“ erklärt das Konzept: Die Wohnraumsuchenden leisten pro Quadratmeter Zimmer, das ihnen zur Verfügung steht, eine Stunde Unterstützung im Monat. „Wie die aussieht, wird vorher ausgemacht“, sagt Schwarz. Zum Beispiel in Form von Einkaufen, Putzen oder auch Spazierengehen oder Unterstützung am Computer.

Zahlen müssen die jungen Erwachsenen nur noch die Nebenkosten. Die Wohnraumsuchenden seien meist junge Leute, Studierende oder Auszubildende. „Und oft auch junge Menschen, die schon einen sozialen Hintergrund haben, vielleicht auch gerade ein freiwilliges soziales Jahr machen.“ Und wenn es ideal läuft, ist es so harmonisch wie bei Walter und Aldina.

IN KÜRZE

Direktflüge an die Sonne

Die Sehnsucht nach Sonne ist ungebrochen. Daher bietet Lufthansa in den Herbstferien (ab 2. November) insgesamt 50 Zusatzflüge ab München an. Besonders beliebt: Südspeisen, die Kanarischen Inseln sowie Portugal, Italien und Griechenland. Dort ist im Herbst die Sonne oft noch garantiert.

Brandgefahr durch Heuballen

Als sie rauchende Heuballen auf einer Wiese sahen, riefen Passanten am Samstagmorgen in Pasing die Feuerwehr. Die Einsatzkräfte stellten fest, dass die Rundballe sich durch biochemische Prozesse im Inneren auf mehr als 70 Grad aufgeheizt hatten. Bis zur Selbstentzündung war es nur noch eine Frage der Zeit. Per Ladekran wurde das Heu auf der Wiese verteilt, sodass es abkühlen konnte.

Einbrecher macht reiche Beute

Schmuck und Bargeld im Wert von mehreren Tausend Euro: Das war die Beute eines Diebes, der Ende September in Großhadern eingebrochen hat. An der Neufriedenheimer Straße hebelte er mit Gewalt das Küchenfenster im ersten Stock auf und durchsuchte die Wohnung nach Wertgegenständen. Die Inhaberin war im Urlaub. Hinweise nimmt die Polizei unter 089/291 00 entgegen.

Breitbandgipfel für den Münchner Osten

Die Bezirksausschüsse im Münchner Osten sollen zusammen mit den Stadtwerken und interessierten Anbietern einen Breitbandgipfel veranstalten, damit auch Bürger am Stadtrand bald zu Glasfaser-Internet kommen. Das fordert der Bezirksausschuss Berg am Laim auf Antrag der ÖDP. Derzeit gibt es bis mindestens Ende 2023 keine Ausbaupläne für das Gebiet zwischen St.-Veit-Straße und Haar, weil es sich nicht rechnet. Derzeit haben die Stadtwerke die Hälfte des Münchner Stadtgebiets erschlossen. Ein flächendeckender Vollausbau des restlichen Stadtgebiets würde einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag kosten. Stattdessen denken die Stadtwerke über eine Anschlussgebühr für Hausbesitzer nach. Auch die Telekom will sich beim Ausbau von Mobilfunk und Glasfaser zunächst auf dichter besiedelte Gebiete konzentrieren. Damit würde eine Zweiklassengesellschaft in München entstehen, befürchtet Stefan Hofmeier (ÖDP).

Sportbox für Berg am Laim

Der Bezirksausschuss Berg am Laim wünscht sich Sportboxen für seine Grünanlagen. Die Boxen sollen verschiedene Spiel- und Sportgeräte für alle Nutzergruppen enthalten und mittels einer App bedient werden. So könne ein flexibles Outdoor-Training mit Profiausrüstung ermöglicht werden, das die stationären Sportgeräte ergänze. Nutzer könnten nach Registrierung mit einer App die Boxen öffnen und die Sport- und Spielgeräte zeitweise ausleihen. Eine gute Ergänzung für das Freizeitangebot in Berg am Laim, findet Antragsteller Fabian Ewald (CSU).

Stadtteilkalender für Trudering-Riem

Was 1999 eigentlich nur einmalig erscheinen sollte, ist inzwischen zum festen Bestandteil der Truderinger Stadtteilgeschichte geworden: Der Stadtteilkalender Trudering-Waldtrudering-Riem. Nun gibt es das 23.

Exemplar, diesmal ist es dem Olympia-Jubiläumswort gewidmet. Damals feierte Trudering nämlich auch sein 1200-jähriges Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung. Im Kalender finden sich zwölf bislang unveröf-

fentlichte Fotos aus den letzten Jahrzehnten. Verkauft wird der Kalender in zahlreichen Truderinger Geschäften zum Preis von sechs Euro. Der Erlös kommt der weiteren Arbeit des Arbeitskreises Stadtteilgeschichte zugute. ick



Will um seinen Schuppen kämpfen: Uli Walter.

FOTOS: OLIVER BODMER

Streit um alten Schuppen

Stadt verlangt Abriss des Schwarzbaus – Besitzer will kämpfen

Früher hat in dem Schuppen seine Tochter gespielt. Jetzt nutzt Uli Walter ihn, um dort seine Skulpturen herzustellen und Material zu lagern. Die Rückwand hat er mit bunten Flaschen kunstvoll gestaltet, das Gartenhäusl ist von wilden Rosen und Efeu umwuchert. „Es steckt viel Herzblut darin“, sagt er. Doch jetzt müssen der zwölf Quadratmeter große Schuppen sowie eine dreieinhalb Quadratmeter große Holzlege und eine Sichtmauer weg. Vor rund einem Jahr hatte Walter von der Stadt einen Brief bekommen, in dem stand, dass es sich um Schwarzbauten handle. Er bemühte sich um eine nachträgliche Genehmigung, doch die bekam er nicht. Vor Kurzem teilte ihm die Lokalbaukommission mit, dass er vier Monate Zeit habe, die Bauten zu entfernen. Sonst drohe ihm ein 15 000-Euro-



Eng an die ebenfalls illegale Mauer geschmiegt: Uli Walters Schuppen.

Zwangsgeld.

Eine Entscheidung, die Walter nicht nachvollziehen kann. Die Bauten stehen schon seit Jahrzehnten in dem Garten seines Hauses in der Unterbiburger Straße in Perlach nahe dem Hachinger Bach. Das Wohnhaus ist in den 1930er-Jahren entstanden, vor rund 20 Jahren zog Walter dort ein. „Das Gartenhäusl ist über 70 Jahre alt“, sagt er. Tatsächlich sei es irre-

levant, wie alt die Bauten sind, erklärt das städtische Referat für Stadtplanung und Bauordnung: „Seit geraumer Zeit versucht die Lokalbaukommission entlang des Hachinger Bachs ordnungsgemäße Bauzustände herbeizuführen. Die Lokalbaukommission führt daher mehrere bauaufsichtliche Verfahren gegen die dortigen Schwarzbauten durch, um der Versiegelung der Freifläche entgegenzuwirken.“ Das Grundstück sei im Landschaftsschutz- und Überschwemmungsgebiet. Die Anlagen seien „nicht genehmigungsfähig und genießen daher keinen Bestands- oder Vertrauensschutz“. Verjährung gebe es nicht.

So schnell möchte Uli Walter seinen Schuppen und die Mauer aber nicht aufgeben: „Ich werde Klage einreichen“, kündigt er an.

CLAUDIA SCHURI

Wie funktioniert das mit dem ePaper???

Ich erkläre es Ihnen!

Münchner Merkur

Kostenloses ePaper-Seminar!

Schnell anmelden, maximal 6 Teilnehmer pro Seminar: Tel. 089 / 53 06 222

Nächster Termin:

Dienstag, 26. Oktober
16 bis 18 Uhr

Es gilt die 3G-Regel (getestet, geimpft oder genesen)

Alle Antworten zum Thema ePaper: Grundlagen, App, Leseportal, die wichtigsten Funktionen (lesen, archivieren, drucken usw.) und Ihre individuellen Fragen dazu.

Münchner Merkur
HEIMATZEITUNGEN

merkur.de